

# **EISIGES SCHWEIGEN**

**EIN FALL FÜR LLIMONA 5**

**ROMAN**  
VON  
**IRENE RODRIAN**

FÜR

MANUEL VÁZQUEZ MONTALBÁN

# I

HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN

# 1.

Es wurde früh dunkel im November.

Vom Hafen her fegte ein eisiger Wind die welken Blätter der Platanen durch die Ramblas. Die ersten Stände wurden zusammengepackt. Bunte Vögel kreischten in ihren Käfigen aus Angst vor den freien Stadttauben, die sie immer aggressiver attackierten. Menschentrauben stauten sich an den Zebrastreifen. Laute Rufe, Lachen. Ein Kind schrie, ein Hund jaulte auf. Aus einer Bar dröhnte ohrenbetäubender Rock, aus einer anderen heulte ein Tango. Die Autos schoben sich Stoßstange an Stoßstange vorbei. Wütendes Hupen. Eine grelle Polizeisirene verschaffte sich Platz.

Das Mädchen hörte nichts.

Júlia war dreizehn, fast vierzehn.

Sie sah jünger aus. Klein und dünn. Mit grünen Augen in einem herzförmigen Gesicht. Das dichtbraune Haar hatte sie unter eine weiße Wollmütze gequetscht. Sie trug hohe Stiefel aus weichem Leder, einen kurzen Lederrock, eine knappe Lammfelljacke über einem T-Shirt mit dem Gesicht vom Zunge zeigenden Einstein und einen kleinen Rucksack.

Sie konnte nicht hören.

Sie sah die Menschen, die Autos, die Lichter. Sie sah eine Lücke zwischen den Autos und rannte dazwischen, um die Fahrbahn zu überqueren.

Im letzten Sekundenbruchteil nahm sie das blaue Lichtsignal auf dem Dach des vorpreschenden Polizeiautos wahr und sprang mit einem langen Satz nach vorn. Sie spürte noch die Wärme des nahen Motors in den Kniekehlen, roch heißen Diesel und sah im Sekundenbruchteil wie festgebrannt das Gesicht des Polizisten am Steuer. Vor Schreck geweitete Augen unter der dunkelblauen Mütze und ein halb offener Mund. Júlia lachte und war schon im Gewühl auf der anderen Straßenseite verschwunden.

Sie fror. Diesen dämlichen Rock hatte sie nur geklaut, weil er schon so vergessen in der Kabine herumhing und weil er auch noch passte. Sie lief schneller, bog in die Ferran ein und dann in die Avinyó. Sie blieb stehen. Gleich hinter der Placa Verónica blinkte grün, rot und weiß das Neonkreuz einer Apotheke. Hinter den Schaufensterscheiben goldgelbes Licht über einer Wand aus schimmernd altem Holz. Schmale Schubladen mit Goldknöpfen wie in einem altmodischen Spielzeugladen. Júlia drückte die Tür auf und war in windgeschützter Wärme.

Die Apothekerin im weißen Mäntelchen war allein, müde und gelangweilt. Perfekt. Außer Julia war nur noch ein Kunde da, ein Mann. Júlia blieb gleich neben der Tür stehen und musterte das erstaunlich reiche Angebot an Zahnbürsten. Beobachtete die Apothekerin und den Mann im Spiegelbild der Schaufensterscheibe.

Er war groß, ging aber irgendwie gebückt, er hatte

einen Wettermantel mit hochgestelltem Kragen an und einen Hut auf. Na schön, es war kalt, aber sie waren doch immer noch in Barcelona am Mittelmeer und nicht in Sibirien.

Der Mann wusste, was er wollte. Eine graue Pappschachtel mit kleinen Glaspipetten und vier in Plastik eingeschweißte rote Gummihütchen. Die Apothekerin war ihm zu langsam. Sie wiederholte alles, was er sagte. Ungeduldig ballte er die linke Hand zur Faust, in der rechten hielt er eine braune Zigarette. Ihm war wohl wirklich kalt, er behielt sogar hier drin die Handschuhe an. Dann war er fertig und trommelte ungeduldig mit dem Fuß auf den abgetretenen Steinboden, weil die Apothekerin die Preise für die Glasdinger erst im Katalog nachschlagen mußte. Júlia wartete noch, bis er zur Tür raus war und ging dann hinüber zur Theke.

Sie lächelte und legte ihr Rezept auf das polierte Mahagoni. Der Arzt, bei dem sie den Block geklaut hatte, war Orthopäde und hatte seine Praxis in einer ganz anderen Ecke von Barcelona, in L'Hospitalet, da war kaum eine Verbindung möglich. Die Apothekerin hatte einen dicken gelben Eiterpickel auf der Nase. Sie schrieb in irgendeiner Liste herum, schaute Júlias Rezept gar nicht richtig an, wandte sich nur kurz ab und zog eine der vielen schmalen Schubladen auf.

Und legte eine neue Packung Yaba vor Júlia hin.

Die Nacht war gerettet. Und die ganze Woche auch. Júlia zahlte und ging hinaus. Gleich an der nächsten Ecke hinter der Escudellers blinkte schon wieder ein grünes Kreuz über einer Apotheke. Sie lag eingeklemmt zwischen zwei

Bürgerhäusern und war wohl in letzter Zeit renoviert worden. Im vorderen Raum gab es nur offene Regale mit allen möglichen Flaschen, Tuben und bunten Werbeständern. Dahinter kam ein offener Gang mit deckenhohen Schieberegalen in hygienisch einwandfreiem Plastikweiß.

Die Apothekerin war jung und dürr, hatte strähniges Haar und trug eine Brille mit Flaschenbodengläsern. Sie sprach mit jemandem, den Júlia von der Straße aus nicht sehen konnte. Júlia stieß die Glastür auf und sah, dass es der Mann von vorhin war.

Er hielt eine Schachtel mit Latexhandschuhen hoch und wollte wohl wissen, ob es die in seiner Größe auch gab, oder auch in einer kleineren Packung. Júlia wandte sich hastig ab und versuchte sich hinter einem Werbeposter bei Puder, Windeln und Babynahrung unsichtbar zu machen.

Rein theoretisch war die Sache mit den Rezepten narrensicher. Júlia ging nie zweimal zum selben Arzt, sie gab immer einen falschen Namen an, sie legte die Rezepte nie im gleichen *barrio* vor, und sie benutzte nie mehr als zwei oder drei, höchstens mal vier. Den Rest gab sie weiter.

Trotzdem. Es gab immer ein Risiko. Und es war völlig überflüssig, dass dieser komische Hutling sich an sie erinnerte, nur weil er sie kurz hintereinander in zwei Apotheken traf. Was machte er hier überhaupt? Hatte er nur etwas vergessen? Drogen kaufte er ja offensichtlich nicht. Er wirkte nicht wie ein normaler Apothekenkunde. Ein Bulle?

Er zahlte und ging, und Júlia wagte es nicht, aufzusehen, bevor er draußen war. Erst dann kam sie hinter dem rosa Babyposter hervor und legte ihr Rezept für die

Thaipillen vor.

Die Apothekerin schien in Gedanken immer noch bei dem Mann zu sein, schaute zur Tür und sagte irgend etwas verächtliches in *catalán*. Sie hatte kratertiefe Pockennarben am Kinn und einen rasierklingenschmalen Mund. Sie nahm das Rezept hoch und verschwand in dem Regalgang. Zog eine Schiebewand nach der anderen auf und fand das Yaba nicht. Júlia erkannte am Vibrieren ihrer Schultern, dass sie etwas sagte, aber sie konnte ihr Gesicht nicht sehen. Júlia zwang sich dazu, ruhig zu bleiben. Endlich. Die Apothekerin hob das Päckchen triumphierend hoch.

Júlia war froh, endlich wieder draußen zu sein. Der kalte Wind vom Meer roch nach Salz und weiter Welt. Sie hatte genug Yaba für den ganzen Monat, und es gab keinen Grund, jetzt noch mehr zu besorgen. Sie lief zum Hafen hinunter, aber am Übergang zur Simó Oller war schon wieder eine Apotheke. Grün-weiß-rotes Blinken.

Júlia blieb stehen. Sie zögerte. Ein wuchtiges Eckhaus. Die Apotheke war viel größer und aufwendiger als die beiden vorher. Ein großer Raum, dahinter weitere Räume. Schimmerndes Mahagoni bis hoch unter die stuckverzierte Decke. Golden blitzende Knöpfe und Griffe. Ein Apotheker diesmal. Ein alter Mann mit einem letzten weißen Haarkranz über einem runden Schädel und randloser Brille.

Júlia sah sich um. Sie war allein, niemand, der sie beobachtete. Sie gab sich einen Ruck. Noch ein letztes Rezept, und dann Schluss für heute und runter zum Hafen.

Sie öffnete die breite Glastür, ein goldenes Glöckchen bewegte sich über ihrem Kopf, sie ging hinein und merkte



erst viel zu spät, dass hier außer dem Apotheker auch noch zwei Frauen arbeiteten. Dass schon eine andere Kundin in der Apotheke war, hochschwanger offenbar. Sie stand hinter einem breiten Drehständer mit homöopathischen Mitteln in Gläschen und blätterte in dem aushängenden Heft.

Und wieder der Mann mit dem Hut. Im Moment noch in ein Gespräch mit einer der Apothekerinnen vertieft.

"Kann ich Ihnen helfen?" fragte die andere und lächelte.

Júlia lächelte auch und wollte sich zurückziehen. So schnell wie nur möglich. Nur raus hier. Plötzlich stand die schwangere Frau hinter ihr, Júlia versuchte, ihr auszuweichen und stieß gegen die homöopathischen Gläschen. Die erste Reihe purzelte zu Boden Das schien einen Höllenlärm zu machen, denn alle schauten her.

Auch der Mann mit dem Hut.